

**AMNESTY INTERNATIONAL  
ARBEITSGRUPPE FÜR  
VERFOLGTE GEWERKSCHAFTER/INNEN**

<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

**AKTION ZUM 1. MAI 2010**

# **VERANTWORTUNG VON UNTERNEHMEN**

ZERSTÖRUNG DER LEBENSGRUNDLAGE  
UNTERDRÜCKUNG VON ARBEITERNEHMER/INNEN-  
UND MENSCHENRECHTEN



**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



## NIGER-DELTA: FLUCH DES SCHWARZEN GOLDES

Die Erdölvorkommen im Niger-Delta (Nigeria) werden seit Jahrzehnten von multinationalen Unternehmen unter Beteiligung des Staates brutal ausgebeutet – ohne Rücksicht auf die Umwelt und die lokale Bevölkerung. Der Lebensraum von 30 Millionen Menschen wurde systematisch zerstört.

### Umweltruine Niger-Delta



Durch die Erdölförderung wurde eine intakte Umwelt zerstört: Hunderte neue Öllachen pro Jahr, Mülllager und Gasflammen prägen das Niger-Delta, in dem 60 % der Bevölkerung von Landwirtschaft und Fischerei leben.

### Repression gegen lokale Gemeinschaften

Der lokalen Bevölkerung werden Informationen über die Ölprojekte verwehrt; Gerichtsverfahren werden verzögert. Lokale AktivistInnen erfahren Repression; die erdölfördernden Unternehmen fordern staatliche Sicherheitskräfte an, um den Protest der AktivistInnen gewaltsam niederzuschlagen.

### Zwangsräumungen im großen Stil

In der Waterfront-Siedlung Njemanze in Port Harcourt, der Hauptstadt des Bundestaates Rivers, wurde im August 2009 in Anwesenheit von Sicherheitskräften begonnen, die BewohnerInnen mit Gewalt zu vertreiben und die Gebäude niederzuwalzen. Etwa 45.000 Menschen leben in den betroffenen Siedlungen, wo ein Geschäfts- und Freizeitzentrum errichtet werden soll.



**Celestine AkpoBari,** Kundgebung gegen Zwangsräumungen:  
„Eigentlich bin ich eine sehr stille Person. Aber wenn ich für Rechte eintrete, bin ich Aktivist. Da werde ich ein anderer Mensch.“

„Den Menschen wurde Reichtum aus dem Erdöl versprochen. Stattdessen kamen Armut und Krankheiten.“

**Celestine AkpoBari,**  
AI-Veranstaltung in der AK, 8.4.2010



### Celestine AkpoBari, Menschenrechtsaktivist aus dem Niger-Delta zu Besuch in Österreich

Im April 2010 kam Celestine AkpoBari auf Besuch nach Österreich und berichtete bei einer gemeinsamen Veranstaltung von Amnesty International Österreich und der Arbeiterkammer Wien über seine Anliegen und Aktivitäten.

Seine ersten aktivistischen Erfahrungen machte AkpoBari als junger Mann, als er auf einer Palmenplantage unter ausbeuterischen Bedingungen arbeitete, um sich seine Ausbildung zu finanzieren. Dabei organisierte er seine rund 4.000 KollegInnen.

Celestine AkpoBari, der aus der Gemeinschaft der Ogoni stammt und häufig als „Schüler Ken Saro Wiwas“ bezeichnet wird, empfand das Schweigen, das nach der Hinrichtung von Ken Saro Wiwa einsetzte, als entsetzlich. Niemand wagte aufzustehen und zu sprechen, alle Botschaften Ken Saro Wiwas schienen vergessen. Das war für Celestine AkpoBari der Ansporn, weiterzumachen.

Einer seiner Arbeitsschwerpunkte betrifft die Verantwortung von Shell im Niger-Delta. Celestine AkpoBari dokumentierte anhand von Fotos die Zerstörung der Umwelt und berichtete von den Methoden, wie erdölfördernde Firmen gegen KritikerInnen vorgehen (Einschüchterung, Bestechung von Gerichten).

Dieser Repression stellt er seinen friedlichen Aktivismus gegenüber, mit dem er so manchen Teilerfolg erzielen konnte. Celestine AkpoBari betonte die Bedeutung der internationalen Solidarität. Erstmals nach fünfzig Jahren werden Gesetze zur Regulierung der erdölfördernden Industrie erlassen – dies war eine unmittelbare Folge des Amnesty-Berichts zum Niger-Delta im Sommer 2009.

Wie wichtig die Beobachtung und der Druck aus dem Ausland sind, zeigt ein Vorfall, der sich wenige Tage vor der Abreise des Aktivisten nach Österreich ereignete. Celestine AkpoBari wurde angehalten und von PolizistInnen verprügelt und misshandelt.

Amnesty-Bericht „Petroleum, pollution and poverty in the Niger Delta“, [www.amnesty.org](http://www.amnesty.org) → Library Aktionen zum Niger-Delta und zu Zwangsräumungen in Afrika:

<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at> und [www.amnesty.at](http://www.amnesty.at)

**Helfen Sie mit. Appellbriefe liegen bei.**

## MENSCHEN HABEN RECHTE. UNTERNEHMEN HABEN VERANTWORTUNG.

Jeder Mensch, jeder Staat und jede Institution trägt Verantwortung für die Einhaltung der Menschenrechte. Dies gilt auch für Unternehmen.

In der Praxis begehen (multinationale) Unternehmen Menschenrechtsverletzungen, häufig mit Unterstützung des Staates (z.B. staatliche Sicherheitskräfte gehen gegen KritikerInnen von Unternehmen vor). Diese Verletzungen betreffen nicht nur Rechte der ArbeitnehmerInnen, sondern auch weitere Rechte (z.B. Recht auf intakte Umwelt). Beispiele:

**Niger-Delta:** Zerstörung der Umwelt und der Existenzgrundlage von Millionen Menschen durch die Erdölförderung im Niger-Delta (siehe links). Sicherheitskräfte gehen gegen lokale AktivistInnen vor.

**China:** Verurteilung des Journalisten Shi Tao zu zehn Jahren Haft, weil er in einem E-Mail über Anweisungen des Propagandaministeriums informierte. Yahoo! forschte den Inhaber des Mail-Accounts aus und meldete ihn den chinesischen Behörden.

**Papua Guinea:** Brutale Vertreibung der BewohnerInnen eines Dorfes bei der Porgera-Goldmine (zu 95 Prozent im Eigentum einer Tochterfirma des weltweit größten Goldminenunternehmens Barrick aus Kanada). Polizeiaktion mit expliziter Unterstützung des Unternehmens (Versorgung der Sicherheitskräfte mit Unterkünften, Nahrung und Treibstoff).

**Bhopal (Indien):** Am 2. Dezember 1984 entwichen Tonnen tödlicher Chemikalien einer Pestizidfabrik. Dies hatte verheerende Auswirkungen: rund 25.000 Tote, Tausende Menschen mit dauerhaften gesundheitlichen Schäden.

Das verantwortliche Unternehmen Union Carbide, mittlerweile Tochterunternehmen der amerikanischen Dow Chemical Company, weigert sich seit 25 Jahren, adäquate Entschädigungsleistungen zu zahlen.



## HELFEN SIE MIT.

### AKTIONSPAKET ZUM 1. MAI

Seit über zehn Jahren erstellt die Amnesty-Arbeitsgruppe für verfolgte GewerkschafterInnen Appellaktionen anlässlich des Tages der Arbeit. Das Aktionspaket zum 1. Mai 2010 ist der Verantwortung von Unternehmen gewidmet. Wir zeigen von Firmen zu verantwortende Vorfälle und Entwicklungen auf. Darüber hinaus enthält das Aktionspaket Informationen über inhaftierte und bedrohte GewerkschafterInnen und ArbeitsrechtsaktivistInnen (siehe nächste Seite), für die wir uns dauerhaft einsetzen.

Dem Aktionspaket liegen Appellbriefe bei. Bitte senden Sie diese Briefe ab und bewegen auch Ihre FreundInnen und KollegInnen sich zu beteiligen.

Sie können die elektronische Fassung des Aktionspaketes und der Appellbriefe von unserer Website unter ACTIVITY herunterladen.

<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

### AMNESTY-GRUPPE

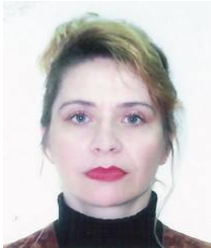
Die Arbeitsgruppe für verfolgte GewerkschafterInnen ist eine Themengruppe bei Amnesty International Österreich, die sich insbesondere für ArbeitsrechtsaktivistInnen und MenschenrechtsverteidigerInnen einsetzt.

Auf unserer Website finden Sie ca. einmal pro Woche eine Appellaktion, an der Sie mit geringem Zeitaufwand teilnehmen können. Sind Sie noch nicht Mitglied unseres Netzwerks, lassen Sie sich in unseren E-Mail-Verteiler (Infos über aktuelle Web-Aktionen) und/oder Brief-Verteiler aufnehmen. Senden Sie ein E-Mail an: [gewerkschafterInnen@amnesty.at](mailto:gewerkschafterInnen@amnesty.at).

#### Impressum:

Amnesty International Österreich  
Arbeitsgruppe für verfolgte GewerkschafterInnen (Gr. 121)  
c/o Moeringgasse 10/1, A 1150 Wien  
Kontakt: Dr. Sabine Vogler (Sprecherin)  
[gewerkschafterInnen@amnesty.at](mailto:gewerkschafterInnen@amnesty.at), 0664/1719299  
<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at/>  
Titelbild: Mitglieder der Amnesty-Delegation im Niger-Delta greift in eine Öllache (acht Monat nach dem Ölleck).  
© Fotos: Amnesty International, Celestine AkpoBari, Clemens Czurda, Maude Dorr (Bhopal-Foto)  
Eigene Herstellung, April 2010

## GEWERKSCHAFTER/INNEN IN GEFAHR



### GRIECHENLAND

#### KONSTANTINA KOUNEVA: SÄUREATTACKE

Konstantina Kouneva wurde im Dezember 2008 überfallen und mit Säure angegriffen, wovon sie lebensgefährliche Verletzungen davon trug: Sie lag mehrere Tage im Koma und verlor das Augenlicht auf einem Auge.

Die aus Bulgarien stammende Historikerin arbeitet seit 2001 als Reinigungskraft in Griechenland. Sie engagierte sich gewerkschaftlich und wurde Generalsekretärin der Attica-Gewerkschaft der Reinigungskräfte. Wiederholt kritisierte sie Reinigungsfirmen wegen der miserablen Arbeitsbedingungen. Vor dem Angriff hatte Konstantina Kouneva mehrmals telefonische Drohungen erhalten.

#### Internationale Solidarität

Die Ermittlungen zur Ausforschung der TäterInnen sollten im Juni 2009 eingestellt werden. Dank des internationalen Drucks entschied der Staatsanwalt im Dezember 2009, diese wieder aufzunehmen. **Nun muss sichergestellt werden, dass die Untersuchungen gründlich und unabhängig durchgeführt werden.**

### KOLUMBIEN

#### SINALTRAINAL: MORDDROHUNGEN

Mitglieder der Gewerkschaft der NahrungsmittelarbeiterInnen SINALTRAINAL, darunter Präsident Javier Correa, erhalten regelmäßig Morddrohungen, ebenso ihre Angehörigen.



Seit Beginn der 1990-er Jahre wurden in Kolumbien über 2.000 GewerkschafterInnen umgebracht. In vielen Fällen gingen Todesdrohungen voraus. Die TäterInnen sind meist Paramilitärs, die ungestraft und mit Unterstützung des Staates Menschen einschüchtern und umbringen.

#### Internationale Solidarität

Für die GewerkschafterInnen kann die Unterstützung aus dem Ausland lebensrettend sein. Aus einem Dankeschreiben der SINALTRAINAL, an die wir Solidaritätsgrüße schicken lieben: „Bitte leiten Sie unseren tiefen Dank an Ihre Mitglieder weiter und teilen Sie ihnen mit, wie wertvoll ihre Solidarität für uns ist. Es ist eine bedeutende Motivation für uns, als Gewerkschaft weiterzumachen“. **Fordern Sie adäquaten Schutz für die GewerkschafterInnen.**

### IRAN

#### MANSOUR OSSANLU: GEWERKSCHAFTER IN HAFT



Mansour Ossanlu, Vorsitzender der Gewerkschaft des Teheraner Busunternehmens „Sherkat-e Vahed“, wurde im Juli 2007 verhaftet und im Oktober 2007 zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

Der Gewerkschafter leidet unter gesundheitlichen Problemen, die durch die Verweigerung der Behörden, ihn außerhalb des Gefängnisses behandeln zu lassen, verstärkt wurden.

#### Internationale Solidarität

Von Dezember 2005 bis August 2006 und im November/Dezember 2006 war Mansour Ossanlu in Haft, aber dank der internationalen Solidarität öffneten sich damals die Gefängnistore vorzeitig für ihn. Im Oktober 2007 hätte Mansour Ossanlu beinahe sein Augenlicht verloren. Dank einer Amnesty-Aktion ließen die Behörden eine dringend benötigte Operation zu. **Fordern Sie die unverzügliche und bedingungslose Freilassung von Mansour Ossanlu und Zugang zu medizinischer Versorgung.**

### MYANMAR

#### SU SU NWAY: KÄMPFERIN GEGEN ZWANGSARBEIT



Arbeitsrechtsaktivistin Su Su Nway, Mitglied der führenden Oppositionspartei Nationale Liga für Demokratie, verbüßt wegen ihrer Beteiligung an den Protesten gegen die Regierung im Sommer 2007 eine Haftstrafe von 8 ½ Jahren.

#### Internationale Solidarität

Su Su Nway hatte schon früher die nationale und internationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als sie den Einsatz von Zwangsarbeit und die Konfiszierung von Land in ihrem Dorf anprangerte. Im Jänner 2005 hatte sie ein bahnbrechendes Gerichtsverfahren gegen die lokalen Behörden gewonnen, die sie und weitere BewohnerInnen ihres Dorfes im April 2004 für ein Straßenbauprojekt zwangsrekrutiert hatten. Der Preis: In Folge wurde sie in einem unfairen Gerichtsverfahren zu 18 Monaten Haft wegen Diffamierung lokaler BeamtenInnen verurteilt; ihr Anwalt erhielt eine Gefängnisstrafe von sieben Jahren. **Fordern Sie die unverzügliche und bedingungslose Freilassung von Su Su Nway.**